

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1908

515 (5.11.1908) Mittagausgabe

Expedition:
Bretel und Kammerstraße Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. lichte
nicht auf Namen, sondern:
'Badische Presse', Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseute Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern 'Karlsruher Unterhaltungsblatt', monatlich 2 Nummern 'Kurier',
Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Ob- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Jahrplanbuch
und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weltweit größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Chefredakteur Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil: H. Frhr.
v. Sedendorf, für Chronik
u. Residenz E. Stolz für den
Anzeigenteil A. Rindspacher
sämtlich in Karlsruhe.

Anlage:
35000 Exempl.

gedruckt auf 2 Hochleistungs-
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über

22000
Abonnenten.

Nr. 515.

Karlsruhe, Donnerstag den 5. November 1908.

Telephon-Nr. 86.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der 'Bad. Presse'.)

hd Berlin, 7. Nov. Der Erledigung der Petitionen über die
Rechtsverhältnisse der Bureaubeamten bei Rechtsanwältin folgt zu-
nächst die Beratung zweier Petitionen der Landwirtschaftskammer in
Kassel und Königsberg, die die Einführung eines Zolles auf Milch und
Käse im Verkehr mit Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland
verlangen und dafür eine verstärkte hygienische Kontrolle fordern.
Die Kommission schlägt vor, den Wunsch auf Einführung eines Zolles
als Material und die Forderung einer schärferen Kontrolle zur Berück-
sichtigung zu überweisen.

Abg. Müller (kons.) beantragt, beide Teile der Petition der Re-
gierung zur Berücksichtigung zu überweisen.
Abg. Gortlein (frei, lg.): Man kann sich ja den Scherz leisten
und auch den Teil der Petition, der einen neuen Zoll verlangt, an-
nehmen, denn irgend welche Wirkung hat die Sache nicht, da man ja
während der Dauer der Handelsverträge keinen neuen Zoll einführen
kann.

Abg. Siebers (noll.) führt aus: Nach Deutschland wird sehr
viel Milch eingeführt, namentlich aus Dänemark. Unserer Landwirts-
schaft entsteht dadurch eine große Konkurrenz. Die Einfuhr aus Däne-
mark ist unnötig, denn unsere Landwirtschaft kann den Bedarf an Milch
durchaus decken.

Abg. Wommelstorff (noll.) schließt sich dem Vordränger an.
Ein Antrag Albrecht (Soz.) fordert Uebergang zur Tagesordnung.
Ein Votum des Verbands deutscher Eisenwarenhändler zu Mainz
sow. hat Einspruch erhoben gegen die Einführung von Schiffsahrts-
gebühren. Die Petition wird auf Antrag des Abg. Bassefmann (natl.)
von der Tagesordnung abgesetzt.

Eine Petition von Bergarbeiter-Verbänden erbittet 1. Schutz-
bestimmungen gegen das sogenannte Sperrsystem in Bergbetrieben und
2. gefahrlose Verhinderung des die Gesundheit ruinierenden Ueber-
schichtens. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berück-
sichtigung.

Nachdem Abg. Sachs (Soz.) als Referent diesen Antrag empfohlen
hat, bemerkt

Abg. Wiesner (Zentr.), es handle sich bei diesem Sperrsystem
um ein volles System, ebenso bei den schwarzen Listen. Die Bergleute
werden massenhaft auf diese Weise hohortiert.

Abg. Kappeler (Soz.) tritt gleichfalls lebhaft für die Wünsche
der Petenten ein. Hierauf gelangt ein Beratungsantrag zur An-
nahme.

Schluß 6 Uhr.
Morgen 1 Uhr: Automobilgesetz, Zivilprozeß-Novelle.

Die Zuspitzung des Zwischenfalles von Casablanca.

(Von unserem Berichtshatter.)

Paris, 4. Nov. Zu der Wiederaufnahme der Verhandlungen
zwischen Paris und Berlin betreffend die Angelegenheit der Defere-
ture in Casablanca bringt der 'Petit Parisien' folgende Dar-
stellung, nachdem er vorausgeschickt hat, daß die kaiserliche Regierung
sich bemühe, den Zwischenfall, der schon längst hätte geregelt werden
sollen, aufzuklären, ohne Zweifel, um eine Abklärung zu schaffen.
Am 14. Oktober erklärte Herr v. Schön Herr Jules Cambon, unserem
Botschafter in Berlin, es werde gut sein, die Punkte des internationalen
Rechts, welche durch die sehr verwickelte Angelegenheit in Frage gestellt
seien, einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Herr Bisson bezieht sich
diesem Anerbieten beizustimmen, aber er verlangte, daß der Schieds-
richter nicht nur die Punkte der Rechtsfrage, sondern auch die vorge-
kommenen Tatsachen kennen müsse, nämlich die Haltung des deutschen
Konsuls und die Reaktionen im Augenblick der Festnahme der deutschen,
österreichischen und russischen Fremdenlegation.

Das Auswärtige Amt in Berlin bekämpfte den französischen Gegen-
vorschlag, der nur eine Weiterentwicklung seines eigenen Vorschlages

war. Es versprach, seinem Konsul einen Zettel zu erteilen, wenn Frank-
reich für die Haltung seiner Soldaten Entschuldigungen machen würde.
Später forderte es, daß die beiden Länder sich gegenseitig ihr Bedauern
ausdrücken sollten, dem Schiedsrichter aber die Entscheidung der Rechts-
frage zu überlassen.

Wir haben bis jetzt auf unserem Standpunkte, der gut ist, verharrt,
und wir wollen diesen für beide Teile unangenehmen Streitfall mit
einem Male regeln. Zu diesem Zweck verhandelte Herr Cambon am Mon-
tag mit Herrn v. Bisson und aus dem gleichen Grunde stattete wahr-
scheinlich Herr Bisson gestern Herrn Bisson einen Besuch ab. Hat man
nicht auch gesagt, daß der Reichstagler die Bundesratskommission der
auswärtigen Angelegenheiten einberufen hat, um ihr den Zwischenfall von
Casablanca vorzulegen? Es scheint, daß eine gütliche Lösung durch
Schiedsrichterpruch, den Deutschland teilweise verlangt und den wir
vollständig wollen, leicht zu erzielen wäre.

Die 'Petite République' bemerkt zu der Angelegenheit:
Wir werden also wieder Marokko, das ewige Marokko erscheinen sehen.
Nachdem es durch andere, ernsthafte Sorgen wohl in den Hintergrund ge-
drängt schien, taucht der Zwischenfall von Casablanca wieder auf. Das
Verwickelte ist, daß er vor kaum vier bis fünf Tagen als bedeutungs-
los angesehen wurde. Es bedurfte der kritischen Lage des Herrn von
Bisoun, um ihm Wichtigkeit zu verleihen. Wir werden also von neuem
eine schöne Musik hören. Wir kennen das alles und werden umso ruhiger
sein, als wir nicht allein im Dreck sitzen: das dreifache Einvernehmen
ist nicht tot, es ist gestirbt aus dem letzten Ereignis hervorgegangen.

Der 'Temps' bespricht die neue Schwierigkeiten wegen der
deutschen Deferture in Casablanca mit einer gewissen Erörterung. Er
behauptet, es sei unmöglich, einen Unterschied zwischen der Rechtsfrage
und der Tatsache der Beleidigung eines deutschen Beamten zu machen.
Wenn die französische Regierung zuerst Entschuldigungen machte, so
würde sie sich dadurch selbst vor dem Schiedsgerichte im Saag in ein
schlechtes Licht stellen. Herr v. Bisoun habe diesen neuen Konflikt nur
erhoben, um eine Ablenkung für die schlimmsten Wünsche des kaiserlichen
Interventus zu erzeugen.

Der 'Temps' legt sodann den Standpunkt der französischen Re-
gierung, der durchaus demjenigen des Landes entspricht, in folgenden
drei Punkten zusammen: 1. Frankreich hat das von Deutschland vorge-
schlagene Schiedsgericht angenommen, aber es will, daß dieses voll-
ständig sei und sich auf den ganzen Streitfall beziehe; 2. Frankreich wird
sich nicht dazu verstehen, französische Offiziere und Soldaten zu tadeln,
die ihre Pflicht erfüllt haben, indem sie Deferture verhafteten, da es
den Grundzügen des Schiedsgerichtes angenommen hat; 3. Frankreich ist
aufrecht überzeugt, daß sich der Zwischenfall gütlich regeln läßt, und
wird einem Feldzug der Annahmen nicht nachgeben, dessen Grund leicht
zu erraten ist.

Gleichzeitig wird dem 'Temps' aus Berlin gemeldet, eine her-
vorragende diplomatische Persönlichkeit habe dem Korrespondenten des
'Temps' erklärt, daß die deutsche Regierung bloß von der französischen
verlange, daß sie ihr Bedauern über die Gewalttat ihrer Soldaten
gegenüber den deutschen Konsularen ausdrücke. 'Wir verlangen',
so soll dieser Diplomat gesagt haben, weder eine Abkündigung, noch einen
Zettel, sondern bloß ein Wort des Bedauerns, und davon können wir
nichts ablassen, weil wir schon zu Anfang der Krise erklärt haben. Der
Zwischenfall ist leicht zu regeln, wenn die nationale Ehre nicht beinträch-
tigt wird; aber die Schwierigkeit liegt gerade darin.

Journal des Debats schreibt zu dem Zwischenfall von Ca-
sablanca: Wir behaupten tief die Änderung in der Haltung Deutschlands.
Wir wollen dieselbe nicht mit anderen neuen Ereignissen in Zusammen-
hang bringen. Nach unserer Ansicht dürfte zwischen Deutschland und
Frankreich die allgemeine europäische Politik niemals mit laufenden An-
gelegenheiten verquillt werden. So fest wir an unserem Bündnis und
Güterverhältnis hängen, so bereit sind wir unerbittlich, mit Deutschland
in allerhöchster und freundschaftlichster Weise die Fragen zu be-
handeln, die täglich zwischen zwei großen Ländern auftauchen. Das ist
das beste Mittel, die Höflichkeit und die Ausgestaltung der gegenseitigen
Beziehungen zu sichern. Auch die Ruhe Europas kann dadurch nur ge-

winnen. Wir wollen hoffen, daß der neue Zwischenfall nicht ein neues
Mittel bilden soll, um einen Druck auf die allgemeine Politik Frankreichs
auszuüben.

hd Paris, 4. Nov. (Tel.) Einer halbamtlichen Note des Abend-
blattes 'Liberte' zufolge ist die französische Regierung nicht in der
Lage, die Deferture frei zu geben oder sich wegen der Vorgänge auf
dem Schiff zu entschuldigen. Ein Schiedsgericht erscheine nach wie vor
als richtiger Ausweg.

hd Paris, 4. Nov. Es wird auch hier bestätigt, daß trotz der opti-
mistischen Ansichten, die noch am Sonnabend in der deutschen Bot-
schaft ausgesprochen wurden, die Einigung in der Frage der Deferture
wieder in Frage gestellt ist. Hier hieß es zuletzt, die Rechtsgelehrten
Regnault und Riege sollten in Berlin die Frage entscheiden. Jetzt
gibt es den Eindruck die Oberhand, daß Deutschland sich auf eine Dis-
kussion nicht einzulassen wüßte. Der Temps schreibt die schärfere
Tonart bereits dem Einfluß des stellvertretenden Staatssekretärs des
Auswärtigen von Riberten-Wächter zu.

D. London, 4. Nov. (Tel.) Der Pariser Korrespondent der
'Daily Mail' erzählt, daß ernste Schwierigkeiten zwischen Deutsch-
land und Frankreich mit Bezug auf die Angelegenheit der Deferture
von Casablanca eingetreten seien. Bei einer Unterredung zwischen
dem Fürsten Bisoun und dem französischen Botschafter habe der Fürst
am Montag eine sehr unverhältnißmäßige Haltung eingenommen, und der
Botschafter habe die Sache für ernst genug angesehen, um sofort dar-
über nach Paris zu berichten. Als noch bedeutungsvoller bezeichnet es
der Korrespondent, daß der deutsche Botschafter in Paris gestern eine
Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen hatte, während Konf.
Bisoun sonst nur am Mittwoch Botschafter empfängt. Der Korrespondent
erfährt, daß in offiziellen Kreisen die Haltung Deutschlands
als sehr bedenklich angesehen werde.

hd Berlin, 4. Nov. (Tel.) Wie der 'M.-Anz.' von ausländiger Stelle
erfährt, entspricht die Behauptung, Deutschland schloge nach der Ver-
öffentlichung des Kaiser-Interviews eine schärfere Tonart gegen Frank-
reich an, in seiner Weise den Tatsachen. Vielmehr war der Standpunkt
der deutschen Regierung, an dem sich bis heute nicht das Gerindeste ge-
ändert hat, schon längst vor Veröffentlichung des Interviews formuliert
und in dieser Form in französischen Kreisen bekannt. Ebenso unbe-
gründet ist, wenn französische Blätter bereits jetzt gegen Herrn von
Riberten-Wächter zu polemisieren beginnen, denn dieser hat die Stell-
vertretung des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Schoen noch gar
nicht einmal übernommen.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

= Berlin, 4. Nov. (Tel.) Ein Ausfall, dessen Präzidium der
Reichstangler hat, und dem die Abgeordneten Bastermann, Dr. v. Dende-
brand, Rämpf und der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Scher-
remer-Lieser angehören, erklärt einen Aufruf zur Errichtung eines
National-Bismarck-Denkmals, das im Rhein errichtet werden soll.

= Berlin, 4. Nov. (Tel.) Dempreuß. Abgeordnetenhause ist der
in der vorjährigen Session nicht mehr erledigte Gesetzentwurf über die
Haltung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen
bei Ausübung der öffentlichen Gewalt von neuem zugegangen.

Die Avarier und die sächsische Wahlreform.
= Dresden, 4. Nov. (Privattele.) Der Bund der Landwirte ent-
sahet gegenwärtig in Sachsen eine lebhafteste Agitation für das Vier-
stimmigenwahlrecht, die sogenannten Genetalvor schläge der Regierung.
Die Geschäftsstelle des Bundes der Landwirte fordert jetzt in einem als
streng vertraulich bezeichneten Rundschreiben ihre Vertrauensleute auf,
sich möglichst überall Unterschriften für zwei Petitionen zu sammeln, deren
eine an die Zweite Kammer und die andere an den Grafen Hohenthal
gesandt werden soll. Die Petitionen treten für jenes Vierstimmigenwahl-

Das Ziel.

Roman von Kevrad Kemling

(32. Fortsetzung.)

Heimer blieb ruhig und zurückhaltend; aber schließlich, als
Ada mit leisem Errotten ihr Antwort gab und ihm ihre feine
schmale Hand reichte, mußte er doch gewaltig an sich halten,
um sie nicht mit einem Jubelruf in die Arme zu reißen und die
ganze Blut seiner lange verhaltenen Zärtlichkeit über sie ganz
auszuschütten.

So zog er nun ihre beiden Hände an seine Lippen und, als
Ada mit einem flimmernden Blicke zu ihm auf sah, wagte er es
endlich, ihren Mund zu küssen und ihren Kopf auf Augenblicke
an seiner Brust zu bergen.

Ada fühlte dabei etwas in ihrer Brust aufsteigen, das ganz
entfernt an Liebe und Hingebung erinnerte; aber so sehr sie
sich bemühte, sich über dieses Gefühl klar zu werden: so recht zum
Bewußtsein kam es ihr dennoch nicht. Sie hatte nur die
Empfindung, daß es — nicht unangenehm war, sich in den Armen
dieses wohlhabenden Mannes geborgen zu fühlen, und daß es sie
vielleicht keine allzugroße Ueberwindung kosten würde, ihm auch
in Zukunft in jeder Beziehung das zu sein, was er von ihr
verlangte.

Zu nächstem Augenblick war sie mit dieser kurzen Einfuhr
in sich selbst schon wieder fertig und begriff nicht einmal, wie
sonderbar es doch eigentlich war, daß sie fast nichts von alledem
empfand, was ihre Romanheldinnen in solchen Stunden so durch-
leben pflegten.

Nicht aus Zärtlichkeit, sondern benutzt und gewissermaßen
instinktiv strich sie mehr als lieblosend über den Arm ihres Ver-
lobten und machte sich dann langsam von ihm los, wobei sie mit ein
paar raschen Griffen ihr Haar ordnete.

Das war Ada Weis Verlobung. . .
Heimer nahm noch einmal Platz und, während er zärtlich
und liebevoll seine Hand über die ihre gleiten ließ, sagte er:

'Ich will nun noch einmal zurück ins Geschäft' — er sah
nach der Uhr — 'um acht hole ich dich ab und dann wollen wir
in aller Stille unsere Verlobung feiern. Ist es dir so recht?'

Ada nickte und erhob sich.
Dann bot sie ihm noch einmal freiwillig die Lippen zum
Kuß und geleitete ihn bis zur Tür. . .

Frau Schwäbel wäre gestorben, wenn sie noch länger als
fünf Minuten ihre Neugier hätte bezähmen müssen. Sie trat
unter irgend einem Vorwande bei Ada ein und verjähnte sie
jörnlich mit ihren Augen. Ada lächelte und weitete sich eine
Zeitlang an der Dual ihrer Wirtin. Endlich sagte sie gönnerhaft:

'Nun, liebe Frau Schwäbel — Sie möchten gewiß gern
hören, was der Besuch meines — bisherigen Chefs bei mir zu
bedeuten hat?'

'Bisherigen . . .?' Frau Schwäbel kniete zusammen.
Was war denn geschehen? Ada schien doch in bester Laune zu
sein, und Herr Heimer selbst — ihre Zimmerwirtin war 'zufällig'
nur angelehnt, als er ging — hatte sich doch durchaus freundlich,
nein, geradezu zärtlich von ihr verabschiedet.

'Aberdings!' entgegnete Ada.
Frau Schwäbel war so flug, wie zuvor; aber nun war sie
beinahe beleidigt durch Adas Zweideutigkeit:

'Gott — wenn es nichts — Unangenehmes ist, dann bin
ich schon beruhigt, Fräulein Ada.'
Sie wollte zeigen, daß sie absolut nicht neugierig sei.
'So, so. Nun — es ist nichts Unangenehmes, sondern sogar
etwas recht Erfreuliches. Sind Sie nun zufrieden?'

Frau Schwäbel strich ihre Schürze glatt und erstifte fast
an ihrer Keuauer. Dann plagte sie heraus:

'Wenn Sie es lieber für sich behalten wollen, Fräulein,
so muß ich mich schon zufrieden geben. . . Sie ging bis zur Tür.

'Will ich ja gar nicht!' Ada lachte übermütig und streckte
die Hand aus — 'Sie können mir gratulieren, Frau Schwäbel,
ich habe mich soeben mit Herrn Heimer verlobt.'

'Was . . .?'
'Die gute Frau wandte sich mit einem Ruak um und fant
dann auf einen Stuhl, während sie Ada mit weit geöffnetem
Munde anstarrte:

'Na, los doch!'
'Verlobt . . . und — mit Herrn Heimer . . .?'
'Ja — finden Sie das unerhört?'

'Fräulein Ada! Aber du lieber Himmel! Wenn das wirk-
lich Ihr Ernst ist . . . So ein Glück ist doch kaum denkbar! Sie
— Frau Heimer, die Frau von dem reichen Heimer. Nein —
jagen Sie doch . . .?'

'Ich sage es Ihnen ja . . .
'Aber das ist doch . . .'

'Erlauben Sie 'mal, liebe Frau Schwäbel — bin ich in
Ihren Augen denn wirklich so wenig — begehrenswert . . .?'

'Nein, nein. Ganz gewiß nicht. Im Gegenteil. Wenn ich
Sie so ansehe: Ihre gute Figur, ihr schönes Haar . . . na, und
dann Ihr ganzes Benehmen! Ich habe es ja immer gefagt: wie
eine große Dame. Aber trotzdem ist es doch ein großes Glück. Sie
sind doch — verzeihen Sie — nur ein armes Mädchen und haben
sich gewiß selbst auch das nicht träumen lassen. . .'

'Wer weiß . . .?' Ada lächelte verächtlich — 'aber nun
geben Sie mir 'mal endlich die Hand und gratulieren Sie mir!'
Frau Schwäbel wachte mehrmals mit der Hand über ihre
Schürze, erhob sich und sagte:
'Ich gratuliere, Fräulein — recht herzlich gratuliere ich.'
(Fortsetzung folgt.)

acht ein. Es heißt in dem vertraulichen Rundschreiben, man müsse darauf hinwirken...

Rücktritt des Prinzen Heinrich?

Berlin, 4. Nov. Prinz Heinrich, der Chef der deutschen Hochseeflotte...

Frankreich.

Die Aufhebung der Todesstrafe vor der Kammer.

Paris, 4. Nov. Die Kammer begann heute vormittag die gegen den Willen der Regierung beschlossene Debatte über die Todesstrafe...

Der Sozialist Willm sprach heute zuerst vor leeren Bänken für die Aufhebung der Todesstrafe...

Der Nationalist Berry verleitete hierauf die Todesstrafe mit der Abstrafungstheorie...

Justizminister Briand unterbrach ebenfalls einmal, um Bericht vorzutragen...

In der Nachmittags Sitzung sprach Berry seine Rede fort und wies namentlich auf Italien hin...

Der Radikale Paul Renner entgegnete, daß in allen Ländern seit hundert Jahren die Todesstrafe stark zurückgegangen ist...

Bei der weiteren Erörterung sprachen Redner der republikanischen und der sozialistischen Partei für die Abschaffung der Todesstrafe...

England.

London, 4. Nov. Die Wähler berechnen den Sieg der Konservativen bei den Gemeinderatswahlen...

Die Furcht vor einer deutschen Invasion.

D. London, 4. Nov. Die gestern von verschiedenen Abgeordneten an die Regierung gerichteten Fragen über angebliche Spionage deutscher Offiziere...

wollte, wurden beide ausgelacht. Dem Führer der irischen Nationalisten gestattete man nicht einmal, seine Frage zu vollenden...

Indien.

Calcutta, 4. Nov. (Tel.) Das kaiserliche Bureau meldet: Die Zeitung „Bugantar“, die in Calcutta zweimal verboten wurde...

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Oktober d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Königlich-Schwedischen Stabsbediensteten zu verleihen:

- a. die kleine goldene Verdienstmedaille: dem Leutnanten Eriksson, b. die silberne Verdienstmedaille: dem Aufseher Engmann und Janzon.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. November d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Königlich-Bürttembergischen Oberbergrat Sigel in Jagstfeld das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Heiligen Ludwigs zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. Oktober d. J. gnädigt geruht, den Regierungsbaumeister Adolf Ludin in der Wasser- und Straßenbauverwaltung zu ernennen...

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern vom 29. Oktober d. J. ist Regierungsbaumeister Adolf Ludin zur Rheinbauinspektion Mannheim versetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Oktober d. J. gnädigt geruht, den Bureauvorsteher Rechnungsrat Karl Seemann zum Kassier und den Weisiger August Ziegler zum Bureauvorsteher bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Oktober d. J. gnädigt geruht, dem Amtsvorstand, Geheimen Oberregierungsrat Karl Salzer in Emmendingen, die Stelle eines Kollegialmitgliedes bei der Oberrechnungskammer zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Oktober d. J. gnädigt geruht, den Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Hermann Pfeiffer in Engen in gleicher Eigenschaft nach Emmendingen, den Amtsvorstand Oberamtmann Adolf Bauer in Wolfach in gleicher Eigenschaft nach Willingen zu versetzen...

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Oktober d. J. gnädigt geruht, dem Amtsvorstand, Geheimen Oberregierungsrat Max Müller in Karlsruhe, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Geheimrat III. Klasse auf 1. Januar 1909 in den Ruhestand zu versetzen.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Die Uebertragung einer Stelle für Bezirksaufseherbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Oberpostinspektor Richter aus Berlin mit Wirkung vom 1. April d. J. ab hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Badische Chronik.

Östersheim (N. Schwabingen), 4. Nov. Der Großherzog hat für das Geläute der hiesigen neuen kath. Kirche 300 M gestiftet.

A. Storzheim, 4. Nov. Als gestern Abend der 15jährige Karl Muth auf dem Heimweg zu seinen in Enzingen wohnenden Großeltern begriffen war, wurde er von einigen 12-14jährigen Schulknaben mit Steinen geworfen...

Baden-Baden, 4. Nov. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, der Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade, ist von Frankfurt a. M. hier eingetroffen...

Baden-Baden, 4. Nov. Durch die Eingemeindung von Nächstental erhält die Stadtgemeinde Baden-Baden den größten Gemeindevorstand im Großherzogtum...

Badenweiler, 4. Nov. Die Großherzogin-Winter von Luxemburg traf gestern vormittag zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften in Badenweiler ein.

Bonn, 4. Nov. Die Fremdenfrequenz am Bodensee bei sich in den Sommermonaten überaus günstig gestaltet. Allein im Konstanzer Monat Mai bis einschließlich September die Statistik Höhe vor 67300, das sind 13400 mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres...

Die Eisenbahnschule.

Karlsruhe, 5. Nov. In Gegenwart des Ministers des Großherzoglichen Eisenbahndienstes (Eisenbahngeschäft) und des Generaldirektors der Staatseisenbahnen, Herrn Geheimrat Roth, der Herren Ministerialdirektoren Geheimrat Kühn und Schulz...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Die Eisenbahnschule ist zur Ausbildung der Anwärter für den mittleren Eisenbahndienst (Eisenbahngeschäft) und insbesondere für deren Vorbereitung auf die Eisenbahnassistentenprüfung bestimmt...

Von der Rheinschifffahrt.

Basel, 5. Nov. Das vorliegende Resultat über die diesjährige Rheinschifffahrt Straßburg-Basel hat die Regierung von Baselstadt ermutigt, auf weitere und bessere Lösungsgelegenheit der ankommenden Schiffe Bedacht zu nehmen...

Deutsche Städtebilder.

III. (Unver. Nachr. v. r.)

Darmstadt.

Von Ernst von Wolzogen.

Das zum Jahre 1901 wußte man in ganzen übrigen Deutschland von der heftigen Hauptstadt eigentlich nichts anderes, als daß die Wächschaffner dortselbst auszurufen pflegten „Starrtrott Darmstadt“, und daß dem Fremden, der die lange, breite, öde Rheinstraße hinauf der Bendomeile (Monument Ludwigs I.) zuströbe, auf die erlauchte Frage, ob es denn hier keine Menschen gäbe, von enttäuschten Einheimischen ein jüß um Ed wimmelnber Affekt gezeigt wurde...

Originalitätsfucht das eigentliche Kennzeichen des Darmstädter Stils zu erblicken. Das liebe Philistrium, und zwar nicht nur das Darmstädter, sondern das von ganz Deutschland war sich darüber einig, daß zu dem Charakterbild des „roten Großherzogs“, wie man Ernst Ludwigs nannte, sei er sich ein paarmal mit Sozialdemokraten in längere Gespräche eingelassen hatte, die Vorliebe für die auffallendste Modernität auf dem Gebiete der schönen Künste vorzüglich passe...

Es ist wohl kein Zufall, daß einige der allerersten Baumeister unserer Zeit aus Hessen hervorgegangen sind, beginnend an der Darmstädter Technischen Hochschule einen erprießlichen Wirkungskreis gefunden haben, wie, um nur die bekanntesten zu nennen, Alfred Messel, Wilhelm Waltho, Stadtbaurat Ludwig Gohmann in Berlin, der Wormser Dombaumeister Karl Gohmann, Friedrich Hüger, der Schöpfer des genialen Rathauses in Aachen und der neuen Darmstädter Pauluskirche...

Unteroffizier betrug in der abgelaufenen Schiffsperiode 13 877 Tonnen und bestand in der Hauptsache aus Steinkohlen für die hiesige Gasfabrik. Die Ausfuhr beträgt 1592 Tonnen. Der Regierungsrat hat nun beschlossen, das Baudepartement zu beauftragen, Pläne über die Erweiterung des bisherigen Landungsplatzes auf der Grobhaslerseite, sowie über die Erstellung einer Hafenanlage auf dem rechten Rheinufer bei Kleinmünzingen vorzulegen. Der vom Departement des Innern mit der Rheinischschiffahrts-Aktiengesellschaft normaler Fendel in Mannheim über die Subventionierung der Verkehrsarbeiten wird unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Großen Rates von der Regierung gut geheßen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. November.

Zum Geburtstag der Großherzogin.

* Karlsruhe, 5. Nov. Badens Großherzogin begeht heute an der Seite ihres fürstlichen Gemahls im geliebten Badenweiler ihren Geburtstag. Der jährliche Sinn der Großherzogin Gilda, wie wir ihn stets gefannt, drückt sich auch in dieser Freude an einer Feier im kleinen Kreise, fern von der rauschenden Welt, wieder auf das Innigste aus. Wir aber und das ganze Volk mit uns, freuen uns nicht minder dieses Festtages unserer Großherzogin, des ersten Festtages unseres Herrscherhauses nach dem Jahre dieser Trauer.

Das ungeschriebene Gesetz der Fürstinnen dieses Landes, auf dem Gebiete der allgemeinen Wohlfahrt seiner Bewohner überall da fördernd und führend mitzuwirken, wo es eines sorglichen Frauengemüths und gütiger Hände bedarf, wird auch von Großherzogin Gilda in seinem vollen, verantwortungsreichen Umfang gewürdigt und freudig-entschlossen ausgeübt. Und herzlich Vertrauen strömt ihr dazu von überall her entgegen. Denn die natürliche, anmutvolle Art ihres Wesens hat ihr bald schon die Herzen des badischen Volkes gewonnen, das tiefes Verständnis hat für vorbildliche Gestalten auf dem Fürstenthron. Möge es der allerbereitwilligen Großherzogin vergönnt sein, in dieser Anhänglichkeit und Treue des Badenlandes eine Quelle reicher Genugung zu finden für ihr eigenes volksfreundliches Wirken an der Seite des erlauchten Gemahls, dem sie als verständnisvolle Gattin das Glück seines Lebens bedeutet.

Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes erläßt zum Geburtsfest der Großherzogin eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: „Unsere allerbereitwillige Großherzogin Gilda begeht am 5. November ihren Geburtstag. Wie das mitten in den Schwarzwaldbergen herrlich gelegene Badenweiler, umgeben von duftenden Tannenwäldern, grünen Wäldern und schnee bedeckten Weinbergen, den stillen Wanderer mit Bewunderung erfüllt, ihm das Herz weiten und die lächelnden Sorgen vergessen läßt, so ist dieser paradiesisch gelegene Ort auch der Lieblingsaufenthalt unseres Großherzogspaares geworden. Jährlich genießt das Fürstenpaar einige Wochen in stiller Zurückgezogenheit das Wohl der Natur, die Schönheit eines der schönsten Teile unseres geliebten badischen Heimatlandes und seit Jahren wurde der hohe Geburtstag daselbst im Kreise des Großherzoglichen Elternpaares gefeiert. Auch der diesjährige Geburtstag unserer geliebten Großherzogin soll im Markgräfler Land begangen werden und große Freude herrscht bei Jung und Alt darüber, daß es Badenweiler vergönnt ist, das geliebte Herrscherpaar an diesem Festtage in seinen Mauern bergen zu dürfen. Und wie in der Besichtigung Badenweilers, so im ganzen Lande sind es die Gefühle treuer Liebe und Verehrung, welche der geliebten Großherzogin warm entgegenbringen und am Geburtstage der hohen Frau in den innigsten Wünschen und Segenswünschen aus allen Teilen des Landes in bereicherter Weise zum Ausdruck kommen. Sobens Glück und Volk in Liebe und Treue eng mit einander verbunden, empfinden den bevorstehenden Geburtstag nach Veenigung des Trauerjahres um unsern umgeregneten Großherzog Friedrich gleichsam als den ersten Sonnenstrahl nach dunkler Nacht und mit besonderer Freude und Dankbarkeit für Gottes Gnade und Barmherzigkeit wird derselbe allererzogen begangen werden. So gipfeln alle Wünsche darin: Der Großherzogin Gilda, der allerbereitwilligen Landesmutter, mögen an der Seite des geliebten Gemahls, unseres Großherzogs Friedrich II. noch recht viele Jahre in Glück und Freude beschieden sein und Gottes Gnade auch fernerhin schüßend über unserm Herrscherhause zum Segen und zum Heile unseres teuren badischen Heimatlandes walten!“

+ Fliegenstichmücken fragen heute, aus Anlaß des Geburtstages der Großherzogin Gilda, zahlreiche staatl. und städt. Gebäude, wie auch Privathäuser. Ebenso sind die Straßenbahnwagen mit Fliegen gesteckt. Der Badische Frauenverein überreichte der Fürstin ein Glückwunschschreiben.

Y Vom Hofe. Großherzogin Witwe Luise empfing den Generalsekretär der internationalen Tuberkulose-Vereinigung, Prof. Dr. Panunzi, zum Vortrag über das Ergebnis der Tuberkulosekonferenz in Washington und den weiteren Ausbau der Tuberkulosefürsorge.

8 Aus dem badischen Militärvereinsverband. Durch Beschluß des Präsidiums des Militärvereinsverbandes wurde der

Kommandierende General des 14. Armeekorps, General Frhr. von Hoiningen genannt Hucne zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

h Aus der badischen Beamtenchaft. Wie aus den „Amtlichen Nachrichten“ ersichtlich, wurden in diesen Tagen, wie schon gestern angedeutet, eine Reihe Veränderungen innerhalb der Beamtenchaft vollzogen. Dem Amtsvorstand, Geh. Oberreg.-Rat Salzer in Emmendingen, wurde die Stelle eines Kollegialmitgliedes bei der Oberrechnungskammer übertragen. Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Kiefer in Enz wurde in gleicher Eigenschaft nach Emmendingen, Amtsvorstand Oberamtmann Bauer in Wolfach als solcher nach Billingen versetzt. Die Oberamtmänner Dr. Pfaff in Ettlingen und Wolf in Füllendörf erhielten die Ernennung zu Amtsvorständen, während Oberamtmann Hepp in Heidelberg nach Enz, Oberamtmann Dr. Paul in Freiburg in gleicher Eigenschaft nach Wolfach versetzt wurde. Die Regierungsassessoren Friedrich Benz von Königsbach und Dr. Alexander von Dusch von Karlsruhe wurden zu Amtsmännern ernannt. Ersterer ist dem Bezirksamt Heidelberg, letzterer dem Bezirksamt Freiburg zugeteilt. Oberregierungsrat Max Märklin, technischer Referent für landwirtschaftliche Angelegenheiten beim Ministerium des Innern, tritt wegen vorgerückten Alters auf 1. Januar in den Ruhestand. Der Großherzog verlieh ihm den Titel Geheimrat 3. Klasse. Oberregierungsrat Märklin ist 65 Jahre alt und gehört seit 1892 dem Ministerium des Innern an. Auf den verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft hat sich Märklin unermüßliche Verdienste erworben. Vahndirektor hat er insbesondere auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens gewirkt. Seit 1895 ist Märklin auch Vorsitzender des badischen Viehverversicherungsverbandes. — Wie wir gleichfalls gestern schon mitteilen, wird sich Geh.-Reg.-Rat Max Höhrnbach, Landeskommissär in Freiburg, in den Ruhestand zurückziehen. Geh. Rat Höhrnbach ist geborener Karlsruher und wie Märklin 65 Jahre alt. Höhrnbach hat ein arbeitsreiches Leben und eine glänzende Beamtenlaufbahn hinter sich. Nachdem er 1866 das erste und 1869 das zweite juristische Staatsexamen bestanden, war er als Amtmann in Nastatt und Freiburg tätig. Im Jahr 1875 wurde er Amtsvorstand in Neustadt, sodann in Oberkirch, Weinheim, Nastatt und Konstanz, und 1893 folgte er einem Ruf als Ministerialrat in das Ministerium des Innern. In dieser Stellung war er auch von 1896 bis 1900 ständiges Mitglied des Landesversicherungsamts, von 1899 bis 1900 auch Bevollmächtigter bei der Rheinischschiffahrtszentral-Kommission sowie Mitglied des Kompetenzgerichtshofes. Seit 1900 ist Geh. Rat Höhrnbach Landeskommissär für die Kreise Offenburg, Freiburg und Vörrach mit dem Sitz in Freiburg. — Ferner erfahren wir, daß wegen lebender Gesundheit Geh. Regierungsrat Fretsch, Amtsvorstand in Nastatt aus dem Dienste scheiden wird. Geh. Regierungsrat Fretsch ist im 59. Lebensjahre und war nach Weglegung der beiden juristischen Staatsprüfungen Amtmann in Heidelberg, Oberamtmann und Amtsvorstand in Tübingen und ist seit 1899 Amtsvorstand in Nastatt. Auf dem Gebiete der Viehzucht hat sich Fretsch große Verdienste erworben. Als langjähriger Vorstand des badischen Viehzüchtervereins hat er sich durch Veranstaltung der Viehenausstellungen anlässlich der Jubiläumsausstellungen in Karlsruhe im Jahre 1906 und der damit verbundenen Auszeichnungen der Viehzüchter den Dank der badischen Züchter verdient. — Der Nachfolger des in das Ministerium des Innern berufenen Amtsvorstandes von Billingen, Oberamtmann Arnold ist noch nicht bestimmt.

h Zum Nachfolger des verstorbenen Geh. Oberfinanzrats Nicolai ist, wie wir hören, Finanzrat Moser bei der Großh. Zollverwaltung ausersuchen. Finanzrat Moser ist 44 Jahre alt, wurde im Jahre 1886 Finanzpraktikant, war 1890 Sekretär beim Finanzministerium und von 1892 bis 1896 Zollinspektor in Köln. Hierauf kam Moser als Bezirkssteuerinspektor nach Donaueschingen, wurde 1898 Oberzollinspektor in Siegen, 1899 in Vörrach, von wo er 1903 als Finanzrat in das Kollegium des Golddirektoriums berufen wurde. Moser ist eine hervorragende Arbeitskraft und ein ausgezeichneter Finanzbeamter.

Das neue Gesetz, und Verordnungsblatt der evangelischen Landeskirche meldet, daß bei der Auszahlung des Novembergehaltes den ständigen Geistlichen eine Feuerungsgulage von 400 M., den nichtständigen eine solche von 60—100 M. bewilligt wird.

h Neue Bilder. Die Sanzlerkreise beschäftigen auch schon die Photographen. In unserem Expeditionsschiffenfenster ist eines der neuesten Bilder des Fürsten Wilhelms ausgestellt; ferner sind ausgestellt Ansichten von dem neuen französischen Luftschiff und der nächtlichen Normaluhr am Eisehturm. — Ein Naturkurort, das uns aus Grünwinkel zugeführt wurde, haben wir gleichfalls ausgestellt, es ist ein Gebirgsort, die durch einen engen Ring hindurch gewachsen ist, an Größe und Dide die gewöhnlichen gelben Erdkruste noch bedeutend übertrifft.

Es ist aber auch wirklich ein hochpreislicher Vorzug für ein Residenzland, in einem so harmonisch abgemessenen Milieu aufzuwachen zu dürfen. Darmstadt ist eine Wald- und Gartenstadt. Bietet auch das Stadtbild dem flüchtig hineinschauenden Fremden nichts besonders Reizvolles, z. B. außer dem alten Residenzschloß nur ganz wenige Bauwerke von antiqueschem oder malerischem Belang, keine mittelalterlich pittoresken Loggien, Brunnen und Brücken, ja überhaupt kein stehendes Wasser, so wird doch der Darmstädter Bürger für seine Vangel reichlich entschädigt durch die weite Anlage der Stadt, die es ermöglicht, daß ganze Straßenzüge in großer Anzahl aus Einfamilienhäusern mit schönen alten Gärten bestehen können. Diese zahlreichen Gartenstraßen verleihen selbst den architektonisch losgelassen älteren Stadtteilen den feinen Reiz stiller Ruhe. Und die sechzig Millionen unter den 88 000 Einwohnern Darmstadts wohnen auch fast alle in diesen halb versteinerten Gartenhäusern. Fünf Minuten vor der Stadt aber beginnt, und zwar nach allen Himmelsrichtungen hin, der herrlichste Wald, wirklich, feierlich, zu jedermanns Freude und Erbauung; nicht wohlgepflegte Parks mit Gittertoren, eingezäunten Wegen und ärgerlichen Verbodstafeln. Edellos unterhaltene Gassen und Gäßchen, schattige Fußwege führen bergauf bergab hundertweit durch alte Wälder, Eichen, Fichten, und Kiefernbestände, die aufs reichhaltigste unterbrochen werden von üppigen, blumendunten Waldwiesen, anmutig belicht von einem reichen Waldsaft und einem viel tausendstimmigen Vogelkonzert. Der tüchtige Fußwanderer kann bis nach Heidelberg gelangen, fast ohne aus dem Wald herauszutreten und findet in der herrlichen Bergstraße, in den freien Höhen und lauschigen Tälern des Odenwaldes mit seinen zahlreichen schönen Ruinen und malerischen uralten Landstädchen zwischen Rain und Redar, ebenso wie auch in der Rheiniederung, hardschön und launisch, Winter und Sommer hindurch die lohnendsten Ziele. Auch der Wälder hat's gut, wenngleich er häufig abgeerntet, und preis mit banalerfülltem Herzen die Wegbauverwaltung, die im ganzen Lande trefflich für ihn sorgt. Er wird auch noch verhältnismäßig selten aus seinen anständigen Waldträumen durch den abwechselnden Ton der Guppe aufgebrochen, denn diese entsehlischen Staubbauwücher, die internationalen Automobilisten, sind glücklicherweise in der näheren Umgebung Darmstadts nicht allzu zahlreich anzutreffen. Dem Waldreichtum verdankt Darmstadt wohl auch sein außerordentlich mildes Klima, indem er es im Winter vor den eifigen Ostwinden schützt und im

h Künstlerabend. Die Firma Joh. Schläpfer, Karlsruhe (Douglaskstr. 24) veranstaltete am Dienstag im Festsaal des Friedrichshof ein Konzert auf einer Starkluftschiffmaschine. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, sämtlich Reproduktionen sind vorzüglich zum Vortrag gelangt, so daß die Begeisterung im Publikum von Minute zu Minute wuchs und eine größere Anzahl Klaviers wiederholt werden mußten. — Man hatte Gelegenheit, Reproduktionen der hervorragendsten Künstler, wie Caruso, Bonci, Keuter, Destina usw. zu hören. Die Wiedergabe darf als derart gelungen bezeichnet werden, daß man die Vorträge von den in der Wirklichkeit geborenen kaum unterscheiden konnte. Unter anderem waren auch einheimische Künstler, wie Jachsmier und Hensel zu hören; auch die Orchesterfächer sind mit großem Bravour wiedergegeben worden. Die ganze Veranstaltung wurde mit sehr gelungen bezeichnet, dem Veranstalter wurde ungeteilter Beifall gesendet.

+ Die Meininger Hofkapelle. Am 8. November werden wir im Karlsruhe die Freude haben, nach längerer Abwesenheit die Meininger Hofkapelle unter ihrem jetzigen Dirigenten, Professor Wilhelm Berger, bei uns zu sehen. Die Leistungen der Kapelle sind, wie man uns schreibt, noch unvergessen und der alte Geist, welcher stets die Leistungen der Kapelle befehle, ist auch unter der Leitung Professor Bergers lebendig geblieben; uns vorliegende Berichte aus vielen Städten — Berlin, Halle, Kassel, Erfurt, Jena, Marburg — bestätigen das. Vor zwei Jahren erntete die Kapelle in Kopenhagen in drei Konzerten außerordentliche Triumphe. — Der Schwerpunkt der Leistungen liegt nach wie vor nicht so sehr in der Massentwirlung, als vielmehr in der aufs sorgfältigste ausgeführten Wiedergabe der betreffenden Werke. Da die Kapelle im Dienst nicht angezogen ist, geht von ihren Darbietungen eine wohlthuende Frische aus, eine edle Kunstbegeisterung herrscht in ihr, und feurig schwingt Hofkapellmeister Berger über ihr das Szepter. — So wollen wir hoffen, daß unser musilliebendes Publikum der Hofkapelle lebhaftes Interesse entgegenbringt, zumal ein Kapellmeister des Kalibers, Professor Max Fauer, das zweite Konzert von Brahms spielen wird, welches nur wenige in solcher Vollendung beherrschen. Das Programm bringt ferner Beethoven's VII. Symphonie, eine hochinteressante Sonate für Blasinstrumente von Richard Strauss, zum erstenmal in Karlsruhe, und Weber's Overture zu „Carpantier“.

Vermischtes.

h Budapest, 4. Nov. (Tel.) Der Oberleutnant im 68. Infanterie-Regiment, Offizier, hat sich heute vormittag erschossen, nachdem ein Feldweibel gegen ihn die Auszige wegen sexueller Verfehlungen erlassen hatte.

h Budapest, 4. Nov. (Tel.) Wie aus Mediasch gemeldet wird, drang in das dortige Postamt ein Individuum ein, zog einen Revolver und richtete ihn auf den Vorsteher des Postamtes mit der Drohung, ihn zu erschießen, wenn er sich rühre. Der Mensch erbrach hierauf die Kasse und raubte aus ihr 70 521 Kronen, worauf er das Postamt verließ. Wie verlautet, ist es der Polizei bereits gelungen, den Einbrecher nebst einem Komplizen festzunehmen.

Von der Luftschiffahrt.

= Berlin, 4. Nov. (Tel.) Ueber die heutige Fahrt des „Paris-Ballon“ ist noch zu berichten: Gleich nach der Abfahrt um 12 Uhr 15 Minuten besand sich das Luftschiff in so dichtem Nebel, daß eine Orientierung nicht möglich war; daher ging der Führer über den Nebel hinaus bis etwa 250 Meter über die Erde in der Hoffnung, den vor dem Aufstieg zur Orientierung abgelassenen Drahtballon zu sehen, doch dieser Ballon war nicht zu erblicken. Das Luftschiff ging deshalb langsam wieder bis dicht über den Erdboden hinunter, um sich hier nach Gegenständen zu orientieren. Auch dieses geschah jedoch fast unmerklich. Hauptmann u. Leuter beschloß die Landung, die ohne jede fremde Hilfe glatt auf einem Felde bei Schneide in der Nähe von Friedrichshagen erfolgte. Es bestand die Absicht, abzuwarten, bis der Nebel sich wieder verzogen hätte, um dann mit dem Ballon wieder nach Regal zurückzufahren. Der Ballon wurde von Helfarbeitern auf dem Felde bis gegen 4 Uhr gehalten und war so stets zur Rückfahrt bereit. Da der Nebel jedoch immer dichter wurde, so entschloß man sich, den Ballon zu entleeren. Dies geschah ohne irgendwelche Beschädigung des Ballons oder der Gondel.

= Berlin, 5. Nov. (Tel.) Wie verlautet, wurde der Parjavalische Ballon nach der gestrigen 3. Probefahrt von der Militärbehörde übernommen.

Erdbeben.

= Leipzig, 4. Nov. (Tel.) Heute nachmittag 2 Uhr 10 Min. wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen, das besonders heftig in Reuschhain und Leutzsch verspürt wurde. Auch in der Altstadt von Leipzig war die Erschütterung deutlich bemerkbar. Das Beben dauerte einer Meldung der „Leipz. N. N.“ zufolge mehrere Sekunden und lösten von Osten nach Westen zu verlaufen.

= Halle, 5. Nov. (Tel.) Gestern nachmittag 2.13 Uhr wurden in Halle in kurzen Zwischenräumen drei Erdstöße mit rollendem Geräusch verspürt, die größere Gebäude erschütterten.

= Erfurt, 4. Nov. (Tel.) Im südlichen Teile der Stadt wurde nachmittags 2 1/2 Uhr eine leichte Erderschütterung verspürt. Ebenso wird aus Apolda von einer Erderschütterung, die sich um dieselbe Zeit ereignete, berichtet; aus Greiz werden verschiedene Erderschütterungen gemeldet, die gestern abend, in der vergangenen Nacht und heute mittag stattfanden. Die Erschütterungen in Greiz waren teils stark und mit unterirdischem grollendem Geräusch verbunden.

= Plauen (Vogtland), 4. Nov. (Tel.) Die Erdbeben setzten erneut mit aller Kraft ein und übertrafen alles bisher da-

Richard Wagnerverein (der größte in Deutschland mit seinen 900 Mitgliedern), der die mühsamsten Darmschneider gut und reichlich versorgt. Und in diesem Frühjahr hat uns der jugendliche Hofkonzertmeister Gustaf Gademann, der nicht nur ein ausgezeichneter Geiger, sondern auch ein sehr erster Musiker und temperamentvoller Organist ist, auch ein mehrstimmiges Kammermusikstück beigesteuert, das zu einem regelmäßig wiederkehrenden Ereignis werden soll. Es dürfte kaum eine Stadt in Deutschland geben, in der der Schwirrigkeit und Genialität unter den Musikern, Max Regner, ein so großes und begeistertes Publikum hätte wie hier in Darmstadt, und auch wohl wenige Städte, in denen die Dilettanten so eifrig und ernsthaft Musikpflege treiben. Leider ist es mit dem Theater weniger gut bestellt. Unter Ludwig I., der selber den Talhof führte, blühte die von dem Fürsten auf das herrlichste gehäufte Oper, und unter Ludwig III. machte der geniale Maschinenmeister Brandt das Darmstädter Hoftheater zur weit berühmten Musterbühne des geschmackvollen, jenseitigen Bruns und aller Teufeleien der blühender Bühnenszene. Die gegenwärtige Leitung jedoch verfährt in der Aufführung des Spielplans völlig sinn- und ziellos und scheint überhaupt nur den einen Ehrgeiz zu kennen, billig zu wirtschaften. Diesem traurigen und etwas Hoftheater unwürdigen Grundsatze ist denn auch bereits der größte Teil des namendlichen in der Oper sehr wertvollen Ensemble zum Opfer gefallen, indem alle bewährten älteren Kräfte allmählich billigeren, noch unfertigen Kräfte weichen mußten. Immerhin haben wir in den letzten Jahren doch einige Wagner-Vorstellungen und Opernvorstellungen, z. B. „Liesland“ und „Madame Butterfly“ zu hören bekommen, die den Vergleich mit herabragenden großen Bühnen nicht zu scheuen brauchen. — Wie fast überall in den Rheinlanden überwiegt die Freude an der Kunst, an der Oper beträchtlich das rein literarische Interesse. Und so haben auch hier den starken und rüstigen Vereinen zur Pflege der Musik keine ebenbürtigen Vereine für Popularisierung der Wissenschaft und der schönen Literatur gegenüber. Die Schauspieler-Vorstellungen des Hoftheaters sehen selten ein gut besuchtes Haus, und die Versuche reisender Gesellschaften, mit den Berliner Sensationsstücken die Reizung des Publikums zu erwecken, mißglücken fast regelmäßig. — Für die Bildung der Jugend sorgen außer der anerkannt vorzüglichen Lehrschule eine große Anzahl von höheren Mittelschulen, die ihren guten Ruf auch wirklich verdienen. Man sieht hier viel frühliche Schuljugend, unter der Reihe, netzige Brillenträger seltsame Erscheinungen sind.

Sommer die Luft angenehm kühl und würzig. Im Herbst und Frühjahr entfaltet sich in der ganzen weiten anmutigen Hügellandschaft ein farbenprächtige von bewundernder Leppigkeit und selbst im Winter gibt's hier weit mehr Sonnentage, die zum frühlichen Wandern aus der Stube laden, als selbst in viel südlicheren Gegenden unseres Vaterlandes. Das überaus bescheidene Darmstädter, das dem Kind den Namen gab, speist übrigens einen recht stattlichen Tisch, den großen Wog, der im Sommer von Schwimmbädern, im Winter von Eisläufern wimmelt. An weiten Plätzen in unmittelbarer Nähe der Stadt, die dem Sport eingeräumt sind, ist kein Mangel, ebensowenig an parzelliertem Gartengelände, wo der kleine Bürgermann seinen Hausbedarf an Blumen und Gemüse selber ziehen kann. Köstlichen Wein und Obst aller Art bringt in üppiger Fülle gleichfalls die nahe Umgebung hervor. Kein Wunder, daß aus solch gesegnetem Boden ein lehrreiches Geschlecht emporwächst, das mit Lust und ohne die geualiche Haft des Großstädters seiner Arbeit und mit hellem Behagen seiner Erholung nachgeht. Schwerlich steht man in allzu vielen deutschen Städten so viel wohlgetragene frische Jugend, so viel hübsche, frei und leicht einherstreichende, unbefangene aufstrebende Frauen und Mädchen neben bedegunden, schlanken und lebhaften jungen Männern und Knaben. Aber auch die Alten, sowohl die Eingeborenen wie die Jüngeren, die sich hierher als Rentner und Pensionäre zurückgezogen haben, finden ihre Rechnung in dem guten Klima, der reichlichen, bequemen Gelegenheit zu körperlicher und geistiger Betätigung. Der Großherzog Ernst Ludwig hegt den Ehrgeiz, seine so schöne und so glücklich in die Rinde der üppigsten und reichst bevölkerten Gauen Deutschlands eingebettete Residenz zu einer wirklichen Kunststadt zu erheben. Wir haben bereits gesehen, wie freudig die Industrie auf seine Ansichten eingegangen ist, und wenn democh der Weg von einer Kunstindustriezentrale, die Darmstadt bereits ist, zur wirklichen Kunststadt noch ein gar weiter zu sein scheint, so ist daran nicht etwa der Mangel an entgegenkommendem Verständnis seitens des Landtags und der städtischen Verwaltung schuld, die vielmehr beide von einem erfreulich liberalen Geiste befehle sind, sondern vielmehr die Zusammenziehung der Gesellschaft von Darmstadt, das der Einwohnerzahl nach nicht weit mehr von der Großstadt entfernt ist. Die Eigenart deutscher Residenz- und Beamtenstädte, welche sich in einer engherzigen Abgrenzung der einzelnen Gesellschaftskreise gegeneinander fundiert, findet sich nämlich auch hier

geweint. Wie dem „Dagbl. Arg.“ aus Brambach gemeldet wird, wurden dort seit gestern mittag über hundert Erdhügel, unter ihnen solche von außerordentlicher Festigkeit, gegräbt. Die Nacht hindurch hielten die Erdschütterungen fast ununterbrochen an. Sechs starke Erdhügel schreckten heute früh zwischen 3 und 4 Uhr die Bewohner aus ihrem Schlaf. — Aus Unter-Sachsenberg wird berichtet, daß die Einwohnerschaft sich zum Teil bis spät in die Nacht auf der Straße aufhielt. — In Zwota bekamen eine Anzahl Häuser und Dächer Risse. — **Stollberg, 4. Nov. (Tel.)** Heute früh 4 1/2 Uhr wurden hier vierzig Erdhügel beobachtet.

Englische Fälle.

T. Mülhausen, 4. Nov. In der Nähe der Kapoleoninsel fand man in dem Abweigring des Rhein-Rhonekanals ein Fahrgewert liegen, von dem nur die Deichsel aus dem Wasser ragte. Das Pferd lag tot neben dem Wagen. Vom Fahrmanne fehlt jede Spur. Vermutlich ist auch der Fuhrmann ertrunken. — **Düsseldorf, 3. Nov.** In der benachbarten Gemeinde Oedt spielten mehrere Kinder „Kastanien“, wobei einem vierjährigen Mädchen eine Schlinge um den Hals gelegt wurde. Als man das Kind befreite, war der Tod infolge Erstickung schon eingetreten. — **Landshut, 4. Nov.** Drei Kinder des Arbeiters Kapp, im Alter von zwei, drei und fünf Jahren, die allein in der Wohnung der abwesenden Eltern eingeschlossen waren, fanden st. „Herr. Jg.“ bei einem Brande den Erstickungstod. Die Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Wien, 4. Nov. Der König von Griechenland ist heute abend hier eingetroffen, um dem Kaiser seine Glückwünsche zum Regierungsjubiläum zu überbringen. Er wurde am Bahnhof vom Kaiser, den in Wien weilenden Erzherzogen, dem Statthalter, der Generalität und dem Personal der griechischen Gesandtschaft empfangen. Zu Ehren des Königs fand gestern in der Hofburg ein Galaballer statt, an welchem Kaiser Franz Josef, der König, die Erzherzöge Franz Salvator und Friedrich, der griechische Gesandte, der englische Botschafter, der Minister des Auswärtigen, v. Tscherning, Ministerpräsident von Serbien, u. a. teilnahmen. Während der Tafel wechselten die Königsreden. — **Stockholm, 4. Nov.** Der König und die Königin reisen am 12. November mit großer Gefolge nach dem Ausland zum offiziellen Besuch in England, Frankreich, Baden und Desterreich. Die Reise nach England geht über Kopenhagen, Gießen, Wilmannsruhe, Garmisch und Köln, wo das Königspaar am 18. eintrifft und übernachtet und weiter über Amiens nach Cherbourg, wo am 15. abends an Bord der „Victoria und Albert“ die Überfahrt nach England angetreten wird. Nach dem Besuch in England und Frankreich fährt das Königspaar nach Baden, um den 70. Geburtstag der Großherzogin Luise am 8. Dezember zu feiern. Von Baden aus wird der Besuch in Wien abgeplattet. Am 7. Dezember wollen die Majestäten wieder in Stockholm sein. Der Minister des Auswärtigen, Tscherning, wird st. „Herr. Jg.“ auf der ganzen Reise den König begleiten. — **Stockholm, 4. Nov.** König Gustav ist zum Ehrenadmiral der britischen Flotte ernannt worden.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 5. Nov. Die hiesige Zeitungs- und Korrespondenz-Redaktionen über das Kaiser-Interview aus, welche offensichtlich den Zweck verfolgen, die bisher als verantwortliche angesehenen Persönlichkeiten zu entlasten. Dabei wird wieder der als Verantwortliche der Kaiser-Sprüche genannte Londoner Publizist Sidney Whitman beschuldigt, dem Kaiser über die Absicht, die von ihm als Protokolle angegebene Darstellung des Kaiser-Interviews an den „Daily Telegraph“ zu geben, nicht mitgeteilt, und ihn, den Reichskanzler und alle Behörden durch die „harmlose“ Uebersetzung „Neben die deutsch-englischen Beziehungen“ gesetzt und von dem Kaiser abgehalten zu haben. Ferner habe der „Daily Telegraph“ seinerseits sich einer unethischen Fälschung dadurch schuldig gemacht, daß er die Worte des Kaisers aus dem Zusammenhang gerissen und so ihren Sinn vielfach entstellt habe. Der Redaktionsplan gegen die Buren wird dabei von der einen Seite als eine aphasische Darstellung des Kaisers in einem Brief an die Königin Victoria bezeichnet, ohne daß der große Generalstab sich damit befaßt; von der anderen Seite wird dem „wissend“ gemeldet, es sei der zu den alljährlichen eigenen Studienarbeiten ausgearbeitete Kriegsspielplan des preussischen Generalstabes gewesen, so daß es unabweisbar ist, daß der Kaiser selbst einen Redaktionsplan gegen die Buren ausgearbeitet, aber nur entworfen habe.

Allen diesen Reudarstellungen ist einfach entgegen zu halten, daß die Erklärung der Regierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nichts davon weiß und die Wahrheit der Kaisergespräche und den Zweck ihrer Veröffentlichung in dem „Daily Telegraph“ ihrerseits bezeugt hat. Alles übrige wird aus der bevorstehenden genauen Darlegung des Reichskanzlers im Reichstag zu entnehmen sein.

Berlin, 4. Nov. In Betreff der Veröffentlichung des Kaiser-Interviews stellt die konservativere „Post“ fest, daß die Presse-Abteilung des Auswärtigen Amtes mit der Prüfung des Manuskripts überhaupt nicht befaßt worden ist, sondern auch erst aus den Zeitungen Kenntnis von der Sache erhalten hat.

Berlin, 4. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Erkrankung des Staatssekretärs v. Schön ist lediglich eine Folge ganz ungewöhnlicher Ueberanstrengung im Zusammenhang mit

einem Leiden, das nach einem in Petersburg überstandenen Gelenkrheumatismus zurückzuführen zu sein scheint. Die Besserung in dem Befinden des Staatssekretärs schreitet langsam vorwärts. Er hatte dieser Tage in seiner Wohnung Unterredungen mit dem französischen Botschafter Cambon.

Berlin, 5. Nov. Der deutsche Gesandte in Budapest, Herr von Riederer-Wächter, der mit der Leitung des Auswärtigen Amtes in Vertretung des Staatssekretärs von Schön betraut wurde, wird heute morgen in Berlin erwartet.

Berlin, 5. Nov. Hier verläutet von einem Wünsche, die Antwort auf die Interpellationen über den Artikel im „Daily Telegraph“ im Reichstag auf Montag oder Dienstag zu verchieben. Hierfür war die Tatsache maßgebend, daß gewisse diplomatische Arbeiten sich dem Abschluß nähern, über deren Ergebnis sich der Reichskanzler zugleich aussprechen will. — Im Freyer des Reichstages wurde gestern u. a. der Stand der Cassablancaangelegenheit besprochen, deren baldiger Abschluß erwartet wird.

Die Reichstags-Interpellationen.

Berlin, 4. Nov. Dem Reichstags gingen zur „Kaiser- und Kanzler“-Frage folgende Interpellation zu: 1. Bahrmann (natl.), 2. Blag (Soz. Dpt.), 3. Albrecht (Soz.), 4. v. Kormann (Kons.) über die Veröffentlichung der Äußerungen des Kaisers.

Der Wortlaut der nationalkonservativen Interpellation wurde hier schon mitgeteilt. Die von den Freikämpfern beschlossene Interpellation über die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ lautet: „Durch die Veröffentlichung von Äußerungen des deutschen Kaisers im „Daily Telegraph“ und durch die vom Reichskanzler bewirkte Mitteilung des Sachverhalts in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ sind Tatsachen bekannt geworden, die schwere Mängel in der Behandlung auswärtiger Angelegenheiten bekunden und geeignet sind, auf die Beziehungen des Deutschen Reiches zu anderen Mächten ungünstig zu wirken. Was denkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Abhilfe zu schaffen, um die ihm durch die Veröffentlichung des Deutschen Reiches zugewiesene Vertrauenswürdigkeit in vollem Umfang zur Geltung zu bringen?“

Die sozialdemokratische Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Was denkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Vorgänge zu verhindern, wie sie durch die Mitteilungen des „Daily Telegraph“ über Verhandlungen und Äußerungen des deutschen Kaisers bekannt geworden sind?“ Von sozialdemokratischer Seite wird, wie dem „H. Z.“ zufolge verlautet, der Abgeordnete Singer die Interpellation begründet. Als zweiter Redner soll der Abgeordnete Meine dazu sprechen.

Die konservative Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, nähere Auskunft zu geben über die Umstände, die zur Veröffentlichung der Gespräche Seiner Majestät in englischen Blättern geführt haben?“

Außer den bereits bekannten Interpellationen über das Kaiser-Interview ging dem Reichstags eine Interpellation Herr Geyfeld und Herrn v. Gump (Reichspartei) zu welche lautet: „Ist der Reichskanzler gewillt, Vorkehrungen zu treffen, daß sich ähnliche Vorkommnisse, wie sie durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ zu Tage getreten sind, nicht wiederholen?“

Das Zentrum hat erst abends zu einer Fraktionsitzung zusammen, in welcher über die politische Situation beraten wurde.

Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

Newyork, 5. Nov. Nach den letzten Meldungen aus den bisher zweifelhaften Staaten wird die Zahl der Elektorstimmen für Taft auf 302, die für Bryan auf 181 geschätzt.

hd Newyork, 4. Nov. Um Mitternacht hielt Taft zu einer großen Menschenmenge, die ihm enthusiastische Glückwünsche darbrachte, eine kurze Ansprache. Das Ergebnis des heutigen Wahltages, sagte er, ist die Billigung der Regierung Roosevelts und die Würdigung für die Wiederkehr des Gleichgewichts im Lande. Die republikanischen Blätter begrüßten Taft als den Erben von Roosevelts Politik, aber nicht von dessen Methoden. Die demokratischen Blätter erklärten, Bryan sei gefehlt, aber nicht die Partei. Die sozialistischen Blätter sagten dagegen, die Demokratie sei tot, die Sozialisten seien ihre Erben.

Obwohl Taft fast alle Staaten Roosevelts gewann, bleibt die Zahl seiner Wählerstimmen um eine Million hinter den Stimmen zurück, die Roosevelt im Jahre 1904 erhielt. Sie übersteigen aber die Stimmen Mac Kinleys im Jahre 1900.

Die Gründe des großen Sieges sind nach einer Meldung der „Frei. Ztg.“ das Vertrauen zu Roosevelt und der Wille zur Fortsetzung seiner Politik, der Mangel an Vertrauen zu Bryans Persönlichkeit, die glänzende Ernte, der allgemeine Wohlstand der Farmer, die Besorgnis der Geschäftskreise von angebrochenen Arbeiterentlassungen, falls Bryan gewählt wird.

Die Hochwaller legen jedenfalls den Sieg Tafts und der Kongressmehrheit als Billigung der protektionistischen Politik aus. Das verleiht entsprechend die Aussichten der Tarifreform.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Cl. Wien, 5. Nov. (Bridatel.) Die Nachrichten über die Vorkürierung österreichischer Waren in der Levante und in den Häfen des Schwarzen Meeres haben denartigsten Umfang angenommen, daß die

Erster Expeditionskorps die großen inländischen Fabriken und Kaufleute durch Zirkulare aufmerksam macht, daß z. B. die Benutzung des Seeweges nach Alesinafen und dem Schwarzen Meer durch österreichische Schiffe nicht möglich ist. Den Parteien von dem Vohstoft haben hauptsächlich Rußland und England, die auch schon große Aufträge auf Zucker und Petroleum erhalten haben.

Agram, 4. Nov. Verlässlichen Berichten zufolge wurden in Montenegro an alle wehrhaften Männer Waffen u. Munition verteilt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um eine Konzentrierung des Militärs sofort durchführen zu können. Als Operationsbasis wurde für den Kriegsfall Nikitsch gewählt. Die Straßen von Nikitsch zur Grenze wurden in Stand gesetzt, um die Verproviantierung der Truppen zu ermöglichen. (Frei. Ztg.)

Der deutsche Kaiser in Desterreich.

Wien, 4. Nov. Der deutsche Kaiser traf um 5 Uhr nachmittags auf der Eisenbahnstation Siebenbrunn-Reynaldsdorf ein und wurde dort selbst von dem Erzherzog Franz Ferdinand begrüßt. Der Bahnhof war mit Feston, Guirlanden und Flaggen in österreichischen und deutschen Farben geschmückt. Der Bardejal war mit Blumen und Blattsplänzen geziert. Der Erzherzog, der um 2 1/2 Uhr aus Wien eingetroffen war, leitete persönlich die Arrangements und verließ im Bardejal, bis die Ankunft des kaiserlichen Hofzuges gemeldet wurde.

Sofort nach Verlassen des Zuges eilte der Kaiser, der im Jagdanzug war, auf den Erzherzog zu, schüttelte ihm beide Hände, küßte ihn auf die Wangen und verließ eine kurze Zeit in angeregter Unterhaltung mit ihm, worauf die Fortsetzung der Gefolge erfolgte.

Der Kaiser dankte freundlich für die Ausbungen des angekommenen Publikums und legte mit dem Erzherzog das Automobil, mit dem er dann die Fahrt nach Eckartsau antrat. Die Gefolge folgten in fünf anderen Automobilen.

Als die Automobile vor dem Schloße eintrafen, herrschte bereits Dämmung. Das Schloß erstrahlte in hellem Licht. Nach dem Souper zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück. Das vor der Einfahrt angekommene Publikum begrüßte den Kaiser ehrerbietig.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenvegel, 4. Nov. 3.02 m (3. November 3.04 m.)
Fuldaerinsel, 5. November. Morgens 6 Uhr 0.98 m.
Rehl, 5. November. Morgens 6 Uhr 1.63 m.
Maxau, 5. November. Morgens 6 Uhr 3.14 m., gest. 0.01 m.
Mannheim, 5. November. Morgens 6 Uhr 1.94 m.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bitten man aus dem Interentatell zu ersehen.)
Donnerstag den 5. November:
Allg. deutscher Sprachverein. 8 1/2 Uhr Vortrag im großen Rathhausaal, Apotheater, 8 Uhr Varietevorstellung.
Frankfurt. Täglich Konzert.
Friedrichshof. Heute abend spielt die **ungarische Künstlerkolonne** 8 Uhr Vorstellung.
Museumsaal. 8 Uhr Wilhelm Büch-Abend.
Münnerturnverein. 2. Damenabteilung. Turnhalle der Oberrealschule.
Schwarzwaldberein. Vereinsabend im Moninger (Konfordia), Vortrag.
Verein von Vogelstreuern. 9 Uhr Monatsversammlung, im gold. Adler.
Ser. f. Handlungsmisss u. 1858. Versammlung im Landsnecht.

Reise-Bericht.

Hannover. Der Weltmeister Trend wiederum gefangen. Der Hannoveraner Althoff belegte in dem am letzten Sonntag auf der hiesigen Radrennbahn ausgefahrenen Rennen „Großer Preis vom Herbstturn“ auf seinem Brennaborrade den ersten Preis, während der Weltmeister Trend auf dem zweiten Platz ansetzte. Ebenso war das Tandemfahren eine sichere Beute für die Marke Brennabor. Auf derselben siegte das sehr gut eingefahrene Paar Althoff-Gonrad.

Malermmeister

mit großer Werkstatt sucht
Malschreiner der Färbler
in Sandshaus.
Offerten unter Nr. B43481 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Biolinpieler,

Dilettant, würde sich gerne an kleinerem Orchester oder Quartett beteiligen. Offerten unter Nr. B43489 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wer liefert reinen

Apfelwein?
Off. mit Preisang. unter Nr. B43484 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Piano gekauft

sehr gut erhalt. m. schön. Ton. Off. m. ansehr. Preisang. unter Nr. B43520 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Ein gut

Trumau w. zu kaufen
erhält. Offerten mit Preisangabe nach Durlacher-Allee 40, IV.

Gesucht großes eisernes Eingangstor

für Fabrik. Offerten unter Nr. B43525 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Neu eingetroffen:

Eine Auswahl
elegantester Palze
und werden solange Vorrat, enorm billig verkauft.
Kaiserstr. 51, I. Upp.

Haus

Durlacherstr., preiswert zu verkaufen. Rest. wollen ihre Adresse unter Nr. B43435 an die Exped. der „Bad. Presse“ senden.
Alle Eisenbretter, sehr schön, versch. Stärke, zart u. weich, zum Verarbeiten, und **Birnbaumbretter** versch. Stärke gibt billigst ab wegen Aufgabe des Lagers. B435
Eisenweinstraße 16, III, rechts.

nach zu sehr ausgeprägt, als daß ein künstlerisches Temperament sich leicht eingeleben vermöchte. Das Wesen freien Künstlertums ist die Selbstherrlichkeit, die sich das Leben nach allerpersönlichem Geschmack einrichten, Ständes sich fernhalten, Sympathisches innigst umjungen möchte, moogen die Langfristigkeit des Spiebertums und der Hochmut ausgeprägtersten Kunstgenies genöht sind, den eigenen Willen überall dem Willen jenes unheimlichen großen „Man“ unterzuordnen, Man denkt — man sagt — man tut, was in dem betreffenden Kreise von alters her gebräut, gesagt und getan wurde. Man schaut immer erst auf die Stände, und Berufsgeossen und fragt bei ihnen herum, bevor man ein Urteil ausspricht oder einen Entschluß faßt. Durch diesen Wesensgegenjah zum freien Künstlertum kommt ein gegenseitiges Mißtrauen zustande, welches dem notwendigen Zusammenwirken von künstlerisch Geniegebenden die härtesten Hemmungen bereitet. Erst wenn alle Kreise der Bürgerschaft von Stolz über die Bestrebungen ihrer anerkannten Künstler erfüllt sind und jedermann seinen Ehrgeiz dreinsetzt, sei es auch nur als Statistil mitwirken zu dürfen in dem starr bewegten Schauspiel, zu welchem schöpferische Köpfe das Leben einer wirklich kunststrahlenden Stadt zu gestalten wissen, erst dann ist die Kunststadt fertig. Es genügt nicht, daß der Fürk mit dem Künstler gehe, es muß auch der Bürgermeister, der Minister, ja sogar der General mit ihm gehen und darf sich nicht gekränkt fühlen, wenn er auf solchem Spaziergange in die Besellschast des Kaufmanns, des Handwerlers, des Arbeiters gerät. Die ideale Kunststadt ist diejenige, in welcher zum mindesten ein heizliches Verständnis für das Bohemientum alle Kreise durchdringt und in welcher der Künstler in jeder Gesellschaft als Respektsperson, als aristokratischer Wohlthäter unter dankbar Empfangenden wirkt. Damit hat's in Darmstadt noch gute Weile. Noch wird mit Vorliebe auf alles geschimpft, was der Großherzog und seine bevorzugten Künstler unternehmen, noch geht die Gesellschaft diesen verdächtigen Subjekten ängstlich aus dem Wege, noch ist es möglich z. B. ein Fest zusammenzubringen, bei dem etwa Bürgerschaft, Militär und Hofgesellschaft unter künstlerischer Leitung einträchtig zusammenwirken. Aber Rindchen, Meimar und Düsseldorf sind auch nicht von einem Tage zum andern Kunststädte geworden, und das Menschenmaterial ist gewiß in Darmstadt nicht schlechter für solchen Zweck als anderwärts. Darum ist es noch zu hoffen,

daß der Großherzog sein Ideal democh im Laufe der Jahre erreichen wird, wenn es ihm nur gelingt, stets die richtigen Männer heranzuziehen und wenn er über allerlei schmerzlichen Enttäuschungen seines Optimismus nicht die Schuld verliert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Baden-Baden, 4. Nov. Emil Götts fünfzigstes Lustspiel „Mauerung“ ging heute abend auch im hiesigen Theater zum erstenmal in Szene. Die Komität wurde vom Publikum freundlich aufgenommen, nicht zuletzt infolge der wohlgelungenen Aufführung, um die sich sämtliche Mitwirkende bestens verdient gemacht haben. Die Inhaber der Hauptrollen wurden dem auch nach jedem Akt durch lebhaften Beifall und Hervorruf geehrt.

Konzert des Bad. Vereins Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. Nov. Die Arbeit, die in unserem Bad. Verein geleistet wird, trägt stets den Stempel erster Gegebenheit. Das gestrige Konzert war dafür erneut Zeuge. Man begnügt sich nicht, Programme zusammenzustellen, die der großen Menge dienen sollen und die Bekanntheit erhalten, sondern man gräbt etwas tiefer und bringt manch musikalisches Meind aus Tageslicht. Wir haben im Bad. Verein Händel-Oratorien gehört, die seit Jahr und Tag nicht mehr aufgeführt wurden, dann Stücke von Moztehuber, Bach, Mozart u. a., die hier gänzlich unbekannt waren und nun wurde in der gefälligen Veranstaltung die Reihe der „Reuheiten“ vermehrt. Von J. S. Bach fanden zwei Kantaten und von Mozart eine Sinfonie auf der Konzertordnung.

Was ist auch in seinen Kantaten der Meister der Form, dem es an Ausdruck nie gebricht, der das Epische, Dramatische und Lyrische in gediegenen Jügen umfaßt und darwendet. Die Kantate „Es ist nichts gefundes an meinem Beibe“, 1781 entstanden, untersehebt sich recht wesentlich von der drei Jahre später geschriebenen Choralantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, die beide gestern abend der Bad. Verein sang. Ueber die geradezu unmöglichen Verse der erstgenannten Kantate hat sich Bach mit haunendwerter Virtuosität hinweggesetzt; die musikalische Einleitung ist eine so fessende, daß die atonigen Heime-

rien bei Seite fallen. In der Choralantate tritt die verschiedenartige Behandlung der Choraberte herbor. — Mozart ist uns als Schöpfer unergleicher Kirchenmusik seit dem Konzert des Bachvereins im letzten Winter, das ausschließlich diesen Kompositionen gewidmet war, recht vertraut geworden. Seine Vitane in Es-Dur ist ein kraftstrotzendes Werk ursprünglichen Erfindungsgeistes, die Choräle und die Orchesterführung sind von einer Frische, die keine Farbe verblasen läßt. Auch hier das Genie, dem alles untertan und in dessen Banne wir immer wieder bei seiner tönenden Sprache lauschend stehen.

Der Bachverein hatte eine schwierige Aufgabe zu lösen, zwei in der Gestaltung ausinandereitende, wenn auch im geistigen Inhalte eng verknüpfte Sinfarzen waren zu berücksichtigen. Das reiche und eingehende Wissen des musikalischen Leiters des Vereins gab besonders auf diesem Gebiet der musikalischen Produktion gab Gemähr, daß die Werke unberfälscht und echt betausgedruckt wurden. Und man wurde in dieser Erwartung voll befriedigt. Der Vereinschor überwand alle Klippen ohne Wanken u. bestiegte sich großer Klangschönheit und Tonreinheit; letzteres muß auch vom Orchester (Witzliebder des Großh. Hoforchesters) gesagt werden. In den Sopranpartien teilten sich mit erfreulichem Gelingen Herr E. G. u. m. a. n. n. und G. Schumann, zwei hier so sehr gut eingeführte Sänginnen. Herr G. H. a. t. t. e. r. (Bach) aus Heidelberg gehörte gleichfalls zu den künftigen Gassen des Bachvereins; man durfte seiner Leistung wieder lebhafteste Anerkennung zollen. Die Tenor-Regitative waren Herrn G. a. r. t. n. e. r. übertragen, der deutlich aussprach, und über Herr Margarethe Bruntsch, die vom Hoftheater neugewanderte Altistin, konnte man sich ebenfalls ein günstiges Urteil bilden. An der Orgel sah Herr Theodor Barner, der sich schon mit einem sein ausgearbeiteter Choralorgel Bachs über „Herzliebte mich verlangen“ Lob verdiente Herr Hofkirchenmusikdirektor Brauer u. m. u. g. die dynamischen Schwärzungen sorgfältig anubringen; der rechte Lebensodem ging somit durch alle Werke hindurch. Im einleitenden Chorjah der erste. Kantate wäre eine Dämpfung der Instrumente gegenüber den Gesangstimmen nach etwas nötig gewesen. Im übrigen mußte aber die Veranstaltung reich befriedigung bei jedem Hörer hervorrufen. Das Konzert war gut besucht; u. a. war auch Fring Max anwesend.

Der „Badischen Bauwerks-Zeitung“, Amtliches Organ der Südwestl. Bauwerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Landesverband Baden, Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugewendet (Probenummern werden auf Wunsch gratis zugewendet), entnehmen wir nachfolgende Artikel von allgemeinem Interesse:

Bermaltung und Baupolizei. Wegen die Veranlassung des Ortsbildes richtet sich ein an alle Regierungspräsidenten gerichteter Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten. Dieser Erlaß bezieht sich auf die Deckung der Dächer mit unechten wirkenden Zementplatten, die namentlich auf dem Lande stark zugenommen hat. Er geht von der Ansicht aus, daß durch das Gesetz vom 15. Juli 1907 gegen die Verunstaltung von Ortschaften eine geeignete Handhabe gegeben sei, um Verunstaltungen zu verhindern, die das Ortsbild gräßlich verunstalten. Hierunter rechnet er vor allem das Einbringen von Figuren, Jahreszahlen und Buchstaben großen Maßstabes in schreienden Farben auf den Zementplattendächern. Der Minister empfiehlt, auf Grund des genannten Gesetzes die Ortspolizeibehörden mit entsprechenden Anweisungen zu versehen und die Frage der geeigneten, das Ortsbild nicht verunstaltenden Dachdeckung bereits bei der Erteilung der Bauverlaubnis zu prüfen.

Die Konkurrenzklause. Ueber eine Einschränkung der Bestimmungen über die Konkurrenzklause hat die preussische Regierung in den letzten Wochen Erhebungen in der Handels- und Kaufmannschaft und den Handelskammern anstellen lassen. Zu der Frage liegt jetzt umfassendes Material vor. Die Regierung glaubt als Mittelweg folgende Vorschläge als Unterlage für eine Reform denken zu können: die Konkurrenzklause ist ungültig, wenn der Angestellte weniger als 3000 M. Jahresentlohnung hat, der Zeitraum, für den eine Konkurrenzklause vereinbart werden darf, darf ein Jahr niemals überschreiten, als Vertragsstrafe darf höchstens die Hälfte des Jahresentlohens vereinbart werden, bei Befristungen ist die Konkurrenzklause ungültig, dem Prinzipal stehen aus der Konkurrenzklause Ansprüche nur soweit zu, als ihm der Angestellte nachweisbar durch Verletzung des Konkurrenzverbotes einen Schaden zugefügt hat. Die letzte Bestimmung hat allerdings vielfache Gegner gefunden, doch glaubt die Regierung, bei einer Reform der Bestimmungen im Interesse der Arbeitnehmer verlangen zu müssen, daß ein Schaden auch wirklich nachgewiesen wird.

Schadenersatz wegen Lieferung fehlerhafter Ware. Ueber die Frage, inwiefern nach Handelsbrauch industrielle Gesellschaften für den Schaden haften, der infolge Lieferung fehlerhafter Ware entsteht, hat vor kurzem die Handelskammer zu Bochum dem Oberlandesgericht zu Hamm ein Gutachten erstattet. In dem betreffenden Falle handelt es sich um die Lieferung eines Stahlformgußstücks. Dieses war an einer

Stellenunterseite auf dem liegenden Werk geschweißt worden und zerbrach beim Gebrauch, wodurch ein erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Kammer äußerte sich hierzu folgendermaßen: Es besteht ein allgemeiner Handelsbrauch dahin, daß, wenn industrielle Gesellschaften in ihren Verkaufsbedingungen zwar für fehlerhafte Lieferungen die kostenlose Erstattung des Kaufpreises, jede weitere Garantieverbindlichkeit, insbesondere Ansprüche auf Vergütung etwaigen Schadens aber ausdrücklich ablehnen, durch diese Vertragsbestimmung jede Schadenshaftung des Verkäufers wegen Lieferung fehlerhafter Stücke ausgeschlossen ist. Darüber, ob, wenn ein arglistiges Handeln bei Herstellung eines fehlerhaften Stückes auf Seiten der Arbeiter und Beamten, ja sogar der geschäftlichen Vertreter (des Vorstandes) in Frage kommt, jede Schadenshaftung ausgeschlossen ist, besteht kein Handelsbrauch. Ebenjowenig besteht in der entgegengesetzten Richtung ein Handelsbrauch dahin, daß in keinem Falle die Schadenshaftung für arglistiges Handeln der Arbeiter, Beamten und geschäftlichen Vertreter der Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Ueber den Wert einer guten Isolierung von Dampfleitungen bestehen keinerlei Zweifel, wohl aber sind über die besten Isolierungsmittel die Ansichten recht verschieden. Im allgemeinen ist die Kieselgurmasse bevorzugt, die ja auch tatsächlich eines der besten Mittel abgibt, vorausgesetzt, daß ihre Zusammensetzung eine sachgemäße ist. Man sieht aber recht oft, daß die Isolierschicht zu dünn aufgetragen ist und hier ist der Grund zu suchen, weshalb Isolierungen, die nicht gebrauchsfähig geliefert werden, oft nicht die erwartete Wirkung haben. Die Kieselgur sollte man, wie die Werksmeister-Zeitung, Düsseldorf, schreibt, nicht unter 30 bis 40 Millimeter dick auftragen, bei starken Dampfleitungen nicht unter 50 Millimeter. Eine dünnere Kieselgurmasse mit Seidenpapierwicklung gibt eine sehr wirksame Isolierung. Neuerdings wird die Isolierung derart ausgeführt, daß zwischen Dampfrohr und Isolierungsmaterial erst eine Luftschicht entsteht, wodurch eine außerordentlich gute Wirkung erzielt wird. Ueber das nackte Rohr wird zunächst eine Spirale von der Stärke gelegt, welchen Abstand die Isolierung vom Rohr erhalten soll. Darüber wird ein Mantel aus Weißblech gezogen, über welchen die Isolierschicht gelegt wird, in der Regel Kieselgurmasse oder Seidenpapier; letzterer ist zwar das teuerste aber auch wirksamste Isolierungsmaterial. Oben darüber kommt eine starke Weißblechwicklung, mit reichlichem Teeranstrich, oder eine dünne Weißblechbandage. Wichtig ist bei allen Isolierungen, daß die Flächen mit umhüllt werden. Namentlich bei langen Leitungen bilden die Flanschteile einen nicht unerheblichen Teil der ganzen Rohroberfläche, die, wenn sie nackt bleibt, viel Dampf kondensiert. Diese zu isolieren und dabei doch schnell und bequem zu den leicht undicht werdenden Flanschen gelangen zu können, befreit man sich entweder durch hohle, mit Kieselgurmasse ausgefüllte Gabelhülften aus Weißblech, die um die Flanschen gelegt und mit Weißblech fest angelegt werden. Oder man legt einen dünnen Weißblechmantel um die Flanschen und bewickelt diesen mit Seidenpapier; über diesen kommt wieder Kiesel- oder Weißblechbandage. Ein dicker Weißblechmantel mit Widelung, der vor dem Verbinden der Flanschen über die Rohrisolierung gezogen und später über die Flanschen gezogen wird, tut ebenfalls gute Dienste.

Manchmal Siegelad. Roter flüssiger Siegelad wird nach dem schweizerischen Installateur von Mechanikern vielfach verwendet, um einzelne metallische Teile mit einem schließenden und schönen Überzug zu versehen. Man bedient sich hierzu meistens des gewöhnlichen käuflichen roten Siegelads, welcher in Spiritus gelöst wurde, doch ist diese Manipulation nicht besonders vorteilhaft, und man zieht vor, gleich einen flüssigen Siegelad anzufertigen. 1. Man schmilzt zu diesem Zwecke in einem passenden Gefäße 2 Kg. venetianischen Terpentin und fügt, wenn er völlig flüssig geworden ist, 4 Kg. feinsten Schellack hinzu, läßt auch diesen zergehen, nimmt den Kessel vom Feuer, läßt etwas erkalten und gibt 10 Kg. 96%igen Spiritus hinzu. Auf einer Farbweihnüle verreibt man 5 Kg. feinen Zinnober mit so viel Spiritus, daß eine dickflüssige Masse entsteht, mischt auch diese unter den geschmolzenen Schellack und rührt so lange um, bis die ganze Masse nahezu erkalten ist. Diesen Siegelad füllt man in entsprechende Gefäße, welche gut verschlossen werden müssen. Zum Gebrauche stellt man das Gefäß mit dem flüssigen Siegelad in einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel, wartet das Flüssigwerden ab und trägt den Schellack mittels eines Pinsels in dünner Schicht auf den erwärmten Gegenstand. 2. Man löst in 2 Teilen hochgradigen Spiritus 1 Teil Schwefeläther, 1 Teil feinsten Schellack und fügt 1 Teil schneefarbenen Zinnober hinzu; das Auflösen erfolgt der Flüssigkeit des Äthers halber in einer gut verschlossenen Glasflasche, in welche man auch den Zinnober schüttet und durch öfteres Umschütteln die innige Vereinigung zu einer gleichmäßigen, dicken Masse herbeiführt; beim Gebrauche wird auch dieser Siegelad mittels eines Pinsels auf dem vorher erwärmten Gegenstand aufgetragen und erhärtet sehr rasch.

S. Rosenbusch Kaiserstrasse 137 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte. Grösste Auswahl • Reelle Bedienung • Billigste Preise. Beachten Sie meine Schaufenster.

J. Kovar, Herrenmassgeschäft 151 Kaiserstrasse 151. Anfertigung eleganter Herren-Garderobe. Wegen bevorstehenden Umzugs nach Friedrichsplatz 3 (Laden) zur Räumung des vorhandenen Stoffagers bedeutend ermässigte Preise. Spezialität: Frack- u. Gehrock-Anzüge.

Chasatta preisgekrönt als beste deutsche Normal-Stiefel sind ihres tadellosen Sitzes und eleganten Aussehens halber unübertroffen; sie verbinden hygienische Vorzüge mit individueller Passform. Von ersten ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen. Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei H. Freyheit Kaiserstr. 117. Telefon 1271.

Albert Kühn, Mech. Schreinerei und Lager in Durmersheim, Friedrichstraße nächst der Staatsbahn, empfiehlt sich in Anfertigung ganzer Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel in allen Holz- und Eiten-Arten unter Garantie zu sehr billigen Preisen.

Tanz-Kurs beginnt Dienstag den 10. Novbr. abends 7 1/2 Uhr, im Saale zur „Karlsruhe“, Alabasterstr. 30. Gest. Anmeldungen werden im genannten Saale ab. Leisingstr. 26, entgegengenommen. Um geeigneten Zutritt bittet Richard Gordon, Tanzlehrer. NB Unterrichtsstunden Dienstag und Freitag. B431614.3

Neue Hülsen-Früchte: Erbsen 1/2 Viktoria gelbe Pfd. 22 1/2 Viktoria gelbe Pfd. 20 1/2 u. 1/1 grüne Pfd. 24 Bohnen weiße Perl Pfd. 16 Linsen große Hellerlinsen Pfd. 18, 25 und 30

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen. Alte Stiefel Alte Kleider Und was braucht man denn noch weiter bringt für hohen Preis man los, bei der Firma Josef Gross. B43194.2.2 Martgrabenstr. 16.

Schöne Pelze sehr billig zu verkaufen. 15980 Klein Baden. 4.2 Wilhelmstr. 34, II, rechts.

Lüchtige Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. B43388.2.2 Zirkel 9, 2. Stock links. Gesucht per sofort 60-80 Tlr. Vollmilch, am liebsten aus einem Stall. Offerten unter Nr. B43309 an die Expedition der „Bad. Presse“. 3.8

Pferd-Verkauf. 5jähr. ung. - allab. hellbraun, kräftig, in allen Teilen gut, zu verkaufen. Näh. Körnerstr. 33/35, im Kontor. 15928.3.2

OSCAR SUCK, HOFPHOTOGRAPH, KARLSRUHE. INH.: OSCAR SUCK. TELEPHON 100. WERKSTÄTTEN FÜR BILDNIS- UND REPRODUKTIONS- PHOTOGRAPHIE, ARCHITEKTURAUFNAHMEN. ÜBERNAHME VON AMATEURARBEITEN. ERSTCLASSIGE TECHNISCHE AUSFÜHRUNG. 15669.27.5 AUFTRÄGE FÜR WEIHNACHTEN WERDEN BALDIGST ERBETEN.

Emmericher Kaffee Allseits beliebt und bevorzugt. Tee. Anerkannt vorzügliche Qualitäten. Billige Preise. 15268. Emmericher Waaren-Expedition Kaiserstraße 152. Fernsprecher 1500.

Wenn Sie ganz Karlsruhe sorgfältigst ausgesuchten Schuhmaterials hinsichtlich Passform u. Qualität. Sie können sich auf der andern Seite aber evtl. vor Schaden behüten, indem Sie das Reformhaus z. Gesundheit Karlsruhe, L. Neubert Kaiserstr. 40 nicht zuecht auffuchen. Rein Kaufzwang!

Pferd-Verkauf. 2 Pferde hat zu verkauf. B43216.2.2 Schorn, Eisenbahnstr. 2c, Mühlburg.

Einige Kegelabende sind noch zu vergeben. B4348 „Gottesaner Schilde“ 5 Pfd. feinstes Weizenmehl in schönen Handtuchläschen Nr. 1. 10 Pfd. feinst. Weizenmehl in schönen Handtuchläschen Nr. 2. mit Rabattmarken empfiehlt 15750 N. J. Romburger, Kronenstr. 50.

Zafelobst, 5 Str. Würstg., prima Ware, billig abzugeben. B43486. Seckstr. 57, II. links. Wegen Todesfall ist eine gutgehende Wirtschaft und Metzgerei mit Motorbier, sehr geeignet, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. B42820 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Haus Nähe d. neuen Bahnh., gut rent., 4-städig mit 2-stöck. Hintergebäude, Hof u. Garten, Einfahrt, für Geschäftszwecke sehr geeignet, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. B42892 in der Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Roß- u. Weins-Fässer in jeder Größe, gebraucht u. neu, werden, um damit zu räumen, billig abgegeben. 15999.2.2 Marschall, Sophienstr. 41. Fahrrad mit Freil. u. Räder, gut erhalten u. garantiert fehlerlos, umhängebbar sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. B43325 in der Expedition der „Bad. Presse“. Fahrrad billig abzugeben. B43497 Durlacherstr. 59, III. Rassenhunde. Ein dunkelgrauer Schnauzer-Müde größte Rasse, 1 1/2 J. alt, unbeschädigt Wächter u. Begleiter, sowie prima im Rattenfang, ein schöner, kleiner, gelber Schnauzer-Müde, sehr waschbar u. gut auf Ungeziefer, 1 J. alt, u. ein schön gezeichnete Fortrierer-Müde, 1 J. alt, sind billig zu verkaufen. B43216.2.2 E. Kupp, Kriegstraße 2.

Zur Abwehr!

Wir bringen hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

- 1) Die in der Zeitschrift für „Neuere Physikalische Medizin“ in Charlottenburg-Berlin von Dr. med. Heinz Zikel veröffentlichten Arbeiten gegen unseren coffeinfreien „Kaffee-Hag“, welche sich auf eigene Beobachtungen und auf Tierversuche mit demselben beziehen, basieren, wie wir erfahren haben, auf grober Täuschung. Für diese Arbeiten hat der Verlag der Zeitschrift aus den Mitteln der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken G. m. b. H., München, Mk. 750.— pro Stück bezogen.
- 2) Ein angeblicher „Dr. Carlotta“ veröffentlichte im Juli dieses Jahres durch die „Internationale Correspondenz“ einen Artikel ähnlicher Tendenz gegen den coffeinfreien „Kaffee Hag“. Auch diese „Arbeit“ wurde aus den Mitteln der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken G. m. b. H., München honoriert. Dr. Carlotta ist von uns bereits gerichtlich belangt worden und ist ihm von seinem Auftraggeber Schadloshaltung gegen unsere Ansprüche zugesichert worden.
- 3) Der aus München stammende, auf Umwegen unter Missbrauch des Namens eines „Dr. Meyer“ in die Nr. 37 der „Allgemeinen medizinischen Central-Zeitung“ in Berlin lanzierte Artikel, welcher sich mit der Aufgabe befasst, nachzuweisen, dass unser coffeinfreier „Kaffee Hag“ trotz Entfernung des Coffeins schädliche Stoffe, und zwar in Form zweier unbekannter Alkaloide enthalte, ist in seinem ganzen Aufbau eine Verhöhnung der ersten medizinischen Forschung. Der Verfasser wurde bezahlt aus den Mitteln der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken G. m. b. H., München. Die Redaktion der „Allgemeinen medizinischen Central-Zeitung“ hat auf Grund ihrer Nachforschungen bereits Berichtigungen gebracht, in welchen sie erklärt, gröblich getäuscht worden zu sein.

Wir erklären:

Unser coffeinfreier „Kaffee Hag“ Schutzmarke „Rettungsring“ enthält nach dem Urteil massgebender Forscher keinerlei Bestandteile, welche der Gesundheit schädlich werden können. Das schädliche Coffein ist demselben bis auf einen physiologisch unwirksamen Rest entzogen.

Wir leisten für die Unschädlichkeit unseres Kaffees volle Garantie.

Unser coffeinfreier „Kaffee Hag“ Schutzmarke „Rettungsring“ kann daher auch von Leidenden und Nervösen, von Wöchnerinnen und Kindern unbedenklich genossen werden und wird von Tausenden von Ärzten auf Grund der günstigen Beobachtungen und der angestellten klinischen Versuche als tägliches Getränk empfohlen.

Es ist bereits versucht worden, unseren coffeinfreien „Kaffee Hag“ zu imitieren. Wir machen daher die Konsumenten ausdrücklich darauf aufmerksam, dass wir keinerlei Fabrik-Filialen unterhalten, unser Kaffee vielmehr nur in Bremen hergestellt wird. Derselbe ist in allen besseren Geschäften Deutschlands zu haben.

Unser coffeinfreier „Kaffee Hag“ Schutzmarke „Rettungsring“ ist im Geschmack und Aroma vom Original-Kaffee nicht zu unterscheiden. Anderslautende Behauptungen charakterisieren sich als unwürdige Konkurrenz-Manöver.

Man achte genau auf die Bezeichnung „Kaffee Hag“ und auf die Schutzmarke „Rettungsring“. Alles andere weise man im eigenen Interesse zurück.

Bremen, im November 1908. 9483a

Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft.

Unser diesjähriger Räumungs-Verkauf

findet von Montag den 2. November bis Samstag den 7. November statt.

Wir bewilligen diese 6 Tage bei Barzahlung

Doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt auf sämtliche couranten Lager-Waren (ausgenommen Liberty- und Loden-Artikel).

Zurückgesetzte Waren

aus allen Abteilungen zu **bedeutend reduzierten Preisen**, teils bis zur Hälfte des Selbstkostenpreises.

Umtausch und Auswahlsendungen können nicht bewilligt werden.

Himmelheber & Vier

Inhaber: Louis Vier, Hoflieferant

Spezial-Wäsche- und Betten-Ausstattungs-Geschäft
Karlsruhe, Kaiserstrasse 171.

15542.44

Während dieser Woche sind unsere Geschäftsräume über die Mittagszeit von 1—2½ Uhr gesc.lossen

Zur Brillanten-Königin!

Die Brillanten-Königin ist zur Karlsruher Messe mit einem großen Lager reizender Schmuckstücke eingetroffen und führt als Spezialität die weltberühmten

B43428

Parisiana-Diamanten

mit ihrem unerreichten Glanz, Schliß, Feuer und Haltbarkeit. Kommen und sehen Sie, wie sie funkeln!

Außerdem habe eine große Ausbeute in

wunderbaren Hutnadeln

gefäht mit Parisiana-Diamanten, Stil Biebermeier u. japanischer Stil

Passende Weihnachts-Geschenke.

Die Verkaufsbude befindet sich I. Reihe, Ausgang zu den Schaubuden, Bude 24.

Reparaturen werden angenommen; auch in die Gegenstände die nicht bei uns gekauft worden sind, werden Parisiana-Diamanten eingeleht. Auch lose Steine sind zu haben.



Das seit reichlich 25 Jahren in der ganzen Welt verbreitete

Steiner's Paradiesbett

ist seiner vielseitigen Vorzüge, sowie seiner Billigkeit wegen ausschließlich vorzuziehen

- als Baby-Bett,
- als Kinder-Bett,
- als Privat-Bett,
- als Diensthofen-Bett.

Alle Arten praktische und schöne Bettstellen nebst passenden kompletten Schlafzimmer-Möbeln. — Vorzügliche Bettwäsche!

Brautleute etc., welche Bettstellen bereits anderswo gekauft haben, sollten an alle Fälle

Steiner's Innen-Bett-Ausstattungen

vorziehen, die die Hauptfrage am ganzen Bett sind.

— Lieferungen francofrei. — Kataloge auf Wunsch. —

Reformhaus „Z. Gesundheit“

Karlsruhe, Betten-Filiale, 186 Kaiserstraße 186. Allein-Verkauf zu Fabrikpreisen.

NB. Geplante Bestellungen zur Erledigung vor Weihnachten erbiten schon jetzt, um rechtzeitige Lieferung zu sichern. 16022

Eiernudeln.

Infolge großer und günstiger Abschlässe ist es nun möglich, eine garantiert echte Eierhausmachernudel wie folgt zu liefern (nur in Paketen):

- | | | | | |
|----|---|-----------------------------------|----|---|
| 40 | ↔ | Eierhausmacher | 40 | ↔ |
| | | breit, 1/2 Pfd.-Paket | | |
| 20 | ↔ | Eierhausmacher | 20 | ↔ |
| | | breit, 1/2 Pfd.-Paket | | |
| 30 | ↔ | Eierhausmacher | 30 | ↔ |
| | | breit, extrafein, 1/2 Pfd.-Paket | | |
| 10 | ↔ | Eierhausmacher | 10 | ↔ |
| | | schmal, für Suppe, 1/2 Pfd.-Paket | | |
| 10 | ↔ | Eierfaden | 10 | ↔ |
| | | für Suppe, 1/2 Pfd.-Paket | | |

Wir garantieren für eine tadellose Eierware, die zu diesen Preisen in gleicher Qualität von keiner anderen Seite gegeben wird. 15297.4.3

Ferner empfehlen wir:

- | | | | | |
|----|---|----------------------------|----|---|
| 28 | ↔ | feinste Maccaroni | 28 | ↔ |
| | | dicke, per Pfund | | |
| 32 | ↔ | ff. Maccaroni | 32 | ↔ |
| | | dünn, per Pfund | | |
| 26 | ↔ | franz. Bruch-Maccaroni | 26 | ↔ |
| | | per Pfund | | |
| 27 | ↔ | gute hausmacher Bandnudeln | 27 | ↔ |
| | | per Pfund | | |

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Sung!!!

Weg. großen Warenbedarfs erzielen titl. Herrschaften stauend hohe Preise für getragen. Herren- u. Damenkleider, Schuhe u. Stiefel usw. B43290.4.3 Birnbaum, Markgrafenstr. 17.

Nähmaschine,

hocharm, Langschiff, beides Fabrikat, 55 M., mit Stid. u. Stopfapparat 65 M., unt. Garantie zu verkaufen. B43206 Abhandl. r. 21, 11, 13.

Binoleum,

guterh. 2 m breit, zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. B43423 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Holzbrandapparat

und herrlich vorgezeichnete Gegenstände, pass. als Weihnachtsgeschenk, sind billig abzugeben. B43206 Kaiserstr. 103 im Atelier.